



## Das wahre Leben

– in der Domicilium Hospiz-Gemeinschaft



In der Hospiz-Gemeinschaft in Weyarn lernte ich das wahre Leben kennen. Ich bin Dorothea Reiter und arbeite hier als Hospizhelferin. Die Begleitung eines Gastes, so nennen wir die Kranken und Sterbenden,

die hier leben, ist immer etwas Einmaliges.

Anzukommen bei uns ist wohl für Jeden einer der schwersten Schritte: Alles aufgeben zu müssen, Autofahren, Haus, Heimat, Freunde – für ein Zimmer mit Bad. Sich überlegen müssen: „Was nehme ich mit, Was muss ich abgeben?“ – ein endgültiger Schritt, alles neu und fremd. Und dann die Frage, „Wie lange bleibe ich?“

Alles ist neu: Die Umgebung in der Natur der Mangfall, auf die jedes Zimmer ausgerichtet ist, die Mitbewohner, Pflegekräfte, Hospizhelfer, Ehrenamtliche. Es beginnt für beide Seiten ein vorsichtiges Kennenlernen. Für uns ist es eine Erleichterung, die Vorlieben unserer Gäste zu erfahren. Viele Wünsche können dann erfüllt werden, ob beim Essen, ein Ausflug zum Wendelstein, ein Spaziergang im Garten, ein ‚Fest des Lebens‘ oder ein 100ster Geburtstag.

Frau A. lehrte uns, als sie in der Hospiz-Gemeinschaft lebte, wie toll das Leben sein kann. Sie stand mitten in der Nacht auf und zeigte mir, wie toll so ein Sternenhimmel ist oder wie wunderbar blühende Blumen sind. Sie lachte viel und hatte heilende Hände, mit denen sie Andere massierte. Sie legte sehr oft einfach ihre Hände auf unsere Schultern und nahm uns dadurch eine Last. Alle Glaubensrichtungen waren in ihrem Zimmer zu sehen: vom Marienbild über das Jesuskruz bis hin zu Symbolen von Hinduismus und Buddhismus war ihr einfach alles wertvoll und wichtig. Gerne machte sie der Katze ihre Türe auf, damit sie an ihrem Fußende schlafen konnte. Frau A. hatte vorher kein leichtes Leben, doch zeigte sie uns, wie einfach das Leben letztlich ist. Danke ihr dafür!

Frau W's große Liebe kam aus dem Krieg nicht mehr heim; so verbrachte sie ihr Leben allein mit ihrer Tochter. Als sie in die Hospiz-Gemeinschaft kam brauchte sie einen bestimmten Tagsablauf, der eingehalten werden musste. Auch die Cremes für jeden einzelnen Körperteil waren ihr wichtig. Es war natürlich zeitaufwändig, doch durch intensives Pflegen beginnt eine sehr dichte Beziehung. Sie brauchte Tücher in jeder Größe. Ja, so war sie. Mich verband auch der christliche Glaube mit ihr. Ich durfte ihr oft die Kommunion bringen und mit ihr eine Andacht beten. Beim Sterben war ihr der Rosenkranz sehr wichtig, den wir gemeinsam beteten. Sie hat mich an ihrem Leben teilhaben lassen.

Frau M. ist bestimmt mit einem lachenden Gesicht geboren worden. Sie hatte so viel Humor und lachte gerne. Sie liebte ihre Familie über alles, die sie täglich bei uns besuchte. Besonders wichtig war ihr wie für manche andere Gäste das Essen. Sie liebte die Gesellschaft und das gemeinsame Singen der vertrauten Lieder mit unseren Ehrenamtlichen. Da klingt dann: „Weißt Du, wie viel Sternlein stehen...“ durch das Haus. Einige singen, andere summen, und manche kennen alle Liedstrophen. Gerne malte sie auch mit Rainer, dem ehrenamtlichen Kunsttherapeuten. Frau M. feierte noch ihren Geburtstag mit der ganzen Familie, um ein paar Wochen später von uns allen Abschied zu nehmen.

Ich bin dankbar, hier zu arbeiten und beschenkt zu werden. Die Menschen, die unsere Hilfe brauchen, sind die größten Helfer und Lehrmeister für mich. Und so, wie ich gerne betreut werden möchte, so bemühe ich mich mit den Gästen umzugehen.

### AK-Altersplanung

Im August findet **kein Ausflug** statt, jedoch wird herzlich eingeladen zu den **Altennachmittagen beim Gründungsjubiläum der FFW Holzolling am Sa. 3.8. ab 14.00 Uhr** (Fahrdienst unter 08020/908979) und am Sa. 10.8. ab 14.00 Uhr beim Dorffest der FFW Weyarn.

Voranzeige: Am **17. Sept.** fahren wir dann mit der Gondel auf den Wallberg und genießen im Panorama-Restaurant den herrlichen Ausblick.